

— **Delsnig i. G.**, 26. August. Freitag nachmittag hat sich wieder ein Unglücksfall, ganz ähnlich dem vom Montag, zugetragen. Ein mit Ziegeln beladener Wagen des Geschirrführers Baumann in Lugau fuhr die Stollberger Straße herein. An dem Wagen war auch nur ein einfaches Schleißen; dasselbe zerprengte beim Anbreiten und der Wagen raste den Berg herein und fuhr mit voller Gewalt an das Wohnhaus des Schmiedemeisters Pahner. Das eine Pferd wurde vom Wagen an die Wand gequetscht und erlitt solche Verletzungen, daß es sofort getötet werden mußte. Die Deichsel stieß durch das Fenster, daselbst zertrümmert, die Gewandung aus den Fugen hebdend und ein ganzes Stück Mauer einreißend. Ein Schreibsekretär, der in der Ecke neben dem Fenster gestanden, wurde durch die Wucht des Anpralles umgeworfen und beschädigt. Ein großes Glück ist es nur noch zu nennen, daß der Unfall nicht einige Minuten eher passierte; denn die Pahnerschen Kinder hatten hart am Fenster gesessen und waren eben aufgestanden.

— Vorigen Mittwoch verunglückte auf einem Schachte in Delsnig der Planierarbeiter Rier aus Reumühle dazwischen, daß sich seine Unterbringung in dem Otto-Hospital nötig machte, woselbst er am Donnerstag starb. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

— **Ernstthal**, 26. August. Der vor einigen Jahren gegründete „Verband sächsischer Jugendvereine“ hielt gestern in unserer Stadt sein erstes Verbandsfest ab. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher, aus nah und fern waren Vereine und Deputationen erschienen. Nachmittags 2 Uhr fand im großen Saalzimmer des Rathskellers Delegierten-Sitzung statt. Dieselbe eröffnete und leitete der Verbandsvorsitzende Herr Th. Schreiner von hier. In lebhafter Debatte wurden die auf die Tagesordnung gestellten Beratungsgegenstände erörtert, unter welchen besonders zu erwähnen ist die Unterstützung von Vereinsmitgliedern durch den Verband in außerordentlichen Fällen und ferner die Einführung der Diplomierung von Vereinsmitgliedern. Nach Beendigung der Sitzung wurde ein Festzug arrangiert, an welchem ca. 400 Personen teilnahmen. Denselben eröffneten 2 Mitglieder zu Pferde und zwei Radfahrer. Angekommen am Schützenhause hieß sodann der Verbandsvorsitzende die Anwesenden herzlich willkommen und dankte für zahlreichen Besuch, indem derselbe gleichzeitig Sr. Maj. König Albert ein kräftig unterstütztes Hoch ausbrachte. Konzert, Festtafel und Ball bildete sodann den weiteren Verlauf des Festes.

— Durch die Agentur Waldenburg der Köln. Hagelversicherungs-Gesellschaft ist jetzt die Entschädigung für die in dortiger Gegend am 12. Juli verursachten Hagelschäden an Feldfrüchten in Höhe von 123,142 Mk. 46 Pfg. zur Auszahlung gelangt.

— In dem bekannten Luftort Wechselburg im hübschen Müldenthal wird eine große Naturheilanstalt angelegt werden. Eine herrschaftlich eingerichtete Villa ist zu diesem Zwecke erworben worden und wird zum 1. Oktober d. J. schon den Jüngern Prieknis und Schröths übergeben werden.

— Das Schöffengericht in Crimmitschau verurteilte dieser Tage einen der leider überall anzutreffenden Holzschneider, die nicht umhin können, ihre Namen in die zum allgemeinen Gebrauch aufgestellten Tische und Bänke einzuschneiden, zu der empfindlichen Strafe von acht Tagen Gefängnis.

— **Myla u.**, 26. August. Nachdem am Donnerstag, 23. August, auf einem Felde oberhalb des Schießplatzes das Feuerwerk beendet war, schlich sich un-

fugter Weise ein junger Mensch von ca. 25 Jahren, namens Sonntag, auf das Feld und suchte nach nicht verbrannten Leuchtkugeln. Er fand eine solche und steckte sie, nichts Schlimmes ahnend, in die Hosentasche. Durch die beim Zurückgehen nach dem Schießplatz entstandene Reibung entzündete sich die Leuchtkugel, und der vordere Teil der Kleider dieses unbewussten Menschen brannte bald bis zur Brust sich. Zwar wurde die Flamme von einigen Männern bald gelöscht, jedoch hatte Sonntag am Unterleib und an den Händen so bedeutende Brandwunden erhalten, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— Am Donnerstagabend spielte sich in Delsnig i. G. ein ergötzlicher Vorfall ab. Als nämlich nach beendeter Vorstellung die im Zirkus Born thätig gewesen zwei Elefanten vom Marktplatz nach den in der Altstadt gelegenen Ställen geführt wurden, hatte sich eine ziemliche Anzahl Menschen zur Begleitung eingefunden; kurz vor den Tieren schritt auch eine Frau, welche trotz mehrfacher Zurufe nicht zu bewegen war, aus dem Wege zu gehen; da machte der eine Elefant kurzen Prozeß, nahm die Frau mit seinem Rüssel um die Taille, hob sie in die Höhe und setzte sie sanft bei Seite, was natürlich auf Seiten des Publikums umhergehenden Geächel, seitens der Frau aber lebhaftes Geschrei hervorrief.

— **Berlin**, 26. August. Der „Post“ wird aus Posen gemeldet, daß die Stadt Starzyjeff im Gouvernment Radom vollständig niedergebrannt ist. Fünf Menschen sind verbrannt, eine größere Anzahl hat Brandwunden davongetragen, der Schaden ist enorm.

— **Berlin**, 26. August. Die Worte, welche Kaiser Wilhelm bei der Grundsteinlegung zum Denkmal weiland Kaiser Wilhelms I. in Metz zum Hammer schlage sprach, lauten nach dem „Reichsanzeiger“: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zum Gedächtnis des Begründers der deutschen Einheit des heimgegangenen Kaisers Wilhelms I. Ich sprach's, Gott walt's!“ — Der Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Prinzen treffen Mittwoch von Wilhelmshöhe in Potsdam ein. — In Hofreisen verankerte heute früh, der Jar würde morgen mit dem Thronfolger in Potsdam eintreffen, würde aber nur wenige Stunden bleiben. Die Abendblätter wissen davon nichts zu melden. — Die Kaiserin Augusta wechselte in Schlangenbad Besuche mit der Königin Biabella von Spanien. — Pariser Blätter behaupten allen Ernstes, Kaiser Wilhelm sei zwischen der englischen und der russischen Reise 48 Stunden lang, nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen. Die französische Regierung habe um das Incongnito gewahrt und durch discreete Polizeimaßregeln dafür gesorgt, daß nichts Ungehöriges geschehe, falls der Kaiser erkannt werden soll. — Der sächsische Kriegsminister Graf von Fabrici ist heute früh hier eingetroffen. — In hiesigen politischen Kreisen verläutet, der Finanzminister v. Scholz, der sich noch auf Urlaub befindet, werde nicht auf seinen Posten zurückkehren. — Der in Diensten des CongoStaates stehende Sohn Tippu-Tipps, Sefo-Ben-Mohamed, der sich in Sansibar befindet, verhandelt im Namen Wilmanns mit Bushiri betreffs der Wiederherstellung des Friedens. Der Afrikareisende Dr. Hans Meyer tritt diese Woche seine neue Reise nach dem Rümmandscharo an.

— **Großes Aufsehen** erregt in Mainz die Verhaftung eines Wassermeisters, der seit her fast ausschließlich für das Artillerie depot beschäftigt war; sämtliche Bücher, Briefe &c. wurden confisciert. Wie bestimmt verläutet, hängt diese Verhaftung mit Unterschleifen zusammen, die an der Militärverwal-

tung verübt worden sein sollen. Thatsache ist, daß auch gegen Militärpersonen Unterfuchung eingeleitet worden ist. Die ganze Angelegenheit wird sehr geheim gehalten.

— **Eine lustige Geschichte** passierte am Montag in einem Coups des von Köln in Trier mittags eintreffenden Zuges. Ein Reisender, welcher sich eine Cigarette anzünden wollte, bat einen ihm gegenüber sitzenden Herrn, der am Rauchen war, um Feuer. Nachdem er von diesem den brennenden Cigarettenrest erhalten und seine Cigarette in Brand gesetzt, warf er den Rest mit der Bemerkung: „Ich danke“ zum offenen Fenster hinaus. Der Andere sagte hierauf nichts, griff aber in seine Tasche, nahm eine frische Cigarette und bat nun seinerseits den ersten Herrn um Feuer, dieser übergab die frisch angezündete Cigarette mit einer höflichen Verbeugung. Nachdem nun der zweite Herr sich ebenfalls bedient, warf auch er die ganze Cigarette des Andern mit den Worten: „Ich danke“ zum Fenster hinaus. Der Verblüffte soll nichts hierauf zu bemerken gehabt haben. (Trier. Ztg.)

— **Ein Mord** wird aus Stettin gemeldet. Im Hinterhaus eines Grundstücks der Wallstraße wohnte im ersten Stockwerk die unter Sittenkontrolle stehende verheiratete Wilhelmine Warohel geb. Krause mit ihrem Zuhälter, dem Schlossergesellen Neumann. Als letzterer Freitag abend gegen 9 Uhr aus der Stadt heimkehrte, fand er deren Wohnung verschlossen und ließ sich, da er drinnen Besuch vermutete, wartend auf eine der obersten Treppenstufen nieder. Hier hatte er noch nicht lange gesessen, als die Stubenthüre der W. hastig geöffnet wurde und ein Mann, dem der Hemdkragen zerissen und das Hemd zerfetzt war, bei ihm vorbei in wilden Sprüngen die Treppe hinabstiegt und zum Haupte hinausstieg. Schlimmes ahnend, betrat Neumann das Zimmer seiner Geliebten und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihm hier. Gebrochenen Auges, lautlos lag die W. in einer großen Blutlache am Boden. Sie war durch drei Messerstiche in die Brust, von denen einer das Herz durchbohrt hatte, getötet worden. Nach dem äußeren Befunde mußte zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden haben.

— **Ein allerliebster Zwischenfall** trug sich bei der Abreise des Kaiserpaars aus Straßburg zu. Als die Majestäten am Bahnhofe aussteigen wollten, trat die Gattin des pensionierten Gendarmen Dobrick vor, auf den Armen ein weißgekleidetes Kind haltend, welches mit seinen kleinen Händen der Kaiserin einen Blumenstrauß entgegenstreckte. Die hohe Frau nahm den Blumenstrauß entgegen und rief auf die Bemerkung der Mutter, der Kleine sei ein Patenkind des Kaisers, ihrem Gemahl zu: „Du, Wilhelm, komm doch einmal her und sieh' den prächtigen Jungen“. Der Kaiser, welcher inzwischen ausgestiegen war, drückte der Frau Dobrick die Hand, dankte für den Strauß und sagte: „Wie viele Kinder haben Sie denn, liebe Frau?“ — „Nein, Majestät!“ — „Alles Jungen?“ — „Nein, Majestät, zwei Mädchen, aber sieben Buben. Dieser hier ist der siebente, und da haben Majestät die Gnade gehabt, die Patenschaft anzunehmen.“ — „Ach ja, ich erinnere mich. Wie alt ist denn der älteste?“ — „Dreizehn Jahre, Majestät, er ist jetzt in der Militär-Anstalt in Annaburg.“ — „So, das ist schön, und wie alt ist denn der jüngste, dieser hier?“ — „Am Tage, an dem Majestät hier einzogen, ist er vierzehn Monate geworden.“ — „Na, das ist ja ein prächtiger kleiner Kerl für sein Alter, der giebt mal einen strammen Soldaten.“

Die Tochter des Deserteurs.

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer. (Fortsetzung.)

„O mein Gott! So weit ist es mit meinem Mann gekommen!“ jammerte sie und bedeckte krampfhaft schluchzend ihr Antlitz mit den Händen. Graf Emil richtete dem Bettler unbemerkt einen Dukaten und sprach leise: „Hier ist noch etwas für das letzte, hoffentlich wirksame Bild! Jetzt aber geht eure Wege!“

Barenski nahm seinen Kasten auf den Rücken und entfernte sich mit vielen Verbeugungen.

Marie hatte sich mittlerweile erholt und, den Kopf nachdenklich auf die Hand gestützt, war sie in dumpfes Nachsinnen versunken.

„Mein Kind,“ begann die Gräfin in erheuchelt zärtlichem Tone, „bist Du nun von Deiner unseligen Leidenschaft geheilt?“

„Ich will — ich muß ihn ja vergessen für immer!“ entgegnete Marie und brach in lautes Weinen aus.

Vom Korridor vernahm man jetzt laute Stimmen, aus welchen diejenige Hofers hervortönte: „Nein, nein, ich will mich nicht länger verbergen! Ich will mein Weib, mein Kind umarmen!“

„Gerechter Himmel!“ rief Marie in furchtbarer Aufregung. „Diese Stimme — das ist seine Stimme!“

Die Gräfin und Emil wurden blaß und wechselten bedeutungsvolle Blicke. „Er hier in unserem Schloß!“ rief die Gräfin erregt. „Welche Berwegenheit!“

Die Thüre öffnete sich und die kleine Marie stürzte zu derselben herein; hinter ihr Hofer.

„Mutter, Mutter, schütze mich!“ rief die Kleine. Ein garstiger Bettler verfolgt mich und will mich sogar umarmen.“

Raum hatte Hofer im Hereineilen seine Frau erblickt, als er derselben zu Füßen stürzte und lachend und weinend vor Freude ausrief:

„Marie, mein geliebtes Weib — endlich habe ich Dich wiedergefunden!“

„Josef, — mein Josef!“ rief Marie, eilte auf ihn zu und wollte ihn aufheben, doch die Gräfin hielt sie zurück und sprach leise: „Was willst Du thun? Den Verbrecher umarmen, der Dir nur Liebe heuchelt, um sein Leben zu retten!“

Marie ließ die Arme sinken und ihre Augen füllten sich mit Thränen. — Hofer hatte in seiner überströmenden Freude diesen Vorgang nicht bemerkt und wollte nach der Kleinen langen, um sie zu umarmen, doch diese rief, ihn wegstoßend:

„Zurück Bettler! — Nicht wahr, Mama, der Mann ist nicht mein Vater? Die Schande wäre zu groß! Lieber wollte ich sterben!“

Hofer, der noch immer auf den Knien lag, sprach verwundert: „Wie? Höre ich recht? Das Kind verachtet seinen Vater? Weib, sag doch unserer Marie, daß ich ihr Vater bin und daß ihr Leben meine Seligkeit ist! Du schweigst Marie — auch Du?“

Marie verhäufte ihr Antlitz mit den Händen. — Die Gräfin trat jetzt vor und sprach zu Hofer: „Mein Herr! Ich befehle Ihnen, augenblicklich das Schloß zu verlassen.“

Jetzt erst erblickte Hofer die Gräfin, er sprang auf und sagte: „Ah! Die verhängnisvolle Dame! Ja, ja, gnädige Frau, ich will augenblicklich das Schloß verlassen, aber mein Weib und mein Kind nehme ich mit!“

„Marie wird bleiben!“ entgegnete kalt die Gräfin. „Sie haben jedes Recht auf sie verwirkt!“

Jornig und verbissen, durch die Worte der Gräfin erregt, rief Hofer: „So? Und ich sage Ihnen, ich habe ein heiliges Recht auf Marie! Sie gehört mein — mein mit Leib und Seele!“

„Kommt, Marie, kommt! — Wie? Du zauderst mir zu folgen?“

Die Gräfin trat dazwischen. „Zurück oder ich rufe um Hilfe! Marie darf und will nichts mehr von Ihnen wissen!“

„Will nichts mehr von mir wissen!“ entgegnete Hofer zusammengebrochen und trat einige Schritte zurück. „Marie, ist das war? Nein — unmöglich! Es ist die schändlichste Lüge, die je über eines Menschen Lippe geflossen! Marie, mache diese Verleumderin zu Schanden! Sage ihr doch, daß Du den abgehärmten Bettler noch ebenso liebst, als einst den Gespielen Deiner Jugend — sage ihr das, dann will ich gerne sterben!“

Von überströmenden Gefühlen ergriffen, wollte Marie in seine Arme stürzen, doch die Gräfin nahm ihren Arm und zog sie fort. An der Thür wendete sich Marie nach ihm um und sprach mit gebrochener Stimme: „Josef — wir sind getrennt — für immer!“ Dann wandte sie hinaus, gefolgt von der Gräfin und Emil. Hofer war seiner Sinne nicht mehr

Ich werde
und reichte
der kleine W
den Knöpfen
dieser sich
lieb. Mit
Ihnen sehr
Sie den Klei
gesund und
Wiedersehen
während die
Klein erzähl

** D
Aus Wi
Die Meldun
gesund erklä
macht. Den
einer Privat
festgehalten
nur durch
zwei Person
hatten, wu
„Entführun
verurteilt.
diese zwei
Frage auf,
Hydriater,
hatten, ein
die Ärzte e
bezeichnete
Scherre und
zwecken ob
den Besuch
und das le
Anstalt der
einige Ven
heraus. B
Fürst Sul
dem Wege
sowie in e
politische u
geradezu al
der vielen
jede Großh
wütigen D
Fachmänn
trauenswä
find, und
sondern in
Jene zwei
urteilt wu
lowelt aus
nun zweif
fahrnis ei
jedoch kein
wählten ei
daß Fürst
lich für ge
dadurch,
erklärt wi
Aber nicht
im Hinblick
muß es a
in der E
stimmen
Fachmann
gelangen.
Thatsache
bereits fü
verlässlich
Dem grof

Ich werde
und reichte
der kleine W
den Knöpfen
dieser sich
lieb. Mit
Ihnen sehr
Sie den Klei
gesund und
Wiedersehen
während die
Klein erzähl

** D
Aus Wi
Die Meldun
gesund erklä
macht. Den
einer Privat
festgehalten
nur durch
zwei Person
hatten, wu
„Entführun
verurteilt.
diese zwei
Frage auf,
Hydriater,
hatten, ein
die Ärzte e
bezeichnete
Scherre und
zwecken ob
den Besuch
und das le
Anstalt der
einige Ven
heraus. B
Fürst Sul
dem Wege
sowie in e
politische u
geradezu al
der vielen
jede Großh
wütigen D
Fachmänn
trauenswä
find, und
sondern in
Jene zwei
urteilt wu
lowelt aus
nun zweif
fahrnis ei
jedoch kein
wählten ei
daß Fürst
lich für ge
dadurch,
erklärt wi
Aber nicht
im Hinblick
muß es a
in der E
stimmen
Fachmann
gelangen.
Thatsache
bereits fü
verlässlich
Dem grof

Ich werde
und reichte
der kleine W
den Knöpfen
dieser sich
lieb. Mit
Ihnen sehr
Sie den Klei
gesund und
Wiedersehen
während die
Klein erzähl

** D
Aus Wi
Die Meldun
gesund erklä
macht. Den
einer Privat
festgehalten
nur durch
zwei Person
hatten, wu
„Entführun
verurteilt.
diese zwei
Frage auf,
Hydriater,
hatten, ein
die Ärzte e
bezeichnete
Scherre und
zwecken ob
den Besuch
und das le
Anstalt der
einige Ven
heraus. B
Fürst Sul
dem Wege
sowie in e
politische u
geradezu al
der vielen
jede Großh
wütigen D
Fachmänn
trauenswä
find, und
sondern in
Jene zwei
urteilt wu
lowelt aus
nun zweif
fahrnis ei
jedoch kein
wählten ei
daß Fürst
lich für ge
dadurch,
erklärt wi
Aber nicht
im Hinblick
muß es a
in der E
stimmen
Fachmann
gelangen.
Thatsache
bereits fü
verlässlich
Dem grof

mächtig;
und ver
„Alfo ver
Welt!“

Bar
das Zim
häßlichen
Hofer bl
der Schl
vor der
Hof
empor.
Barenski
in das

„D
geworden
ment; ic
funden
Gräfin
man S
sehr W

„S
Bräutig
Ho
tigam?“
Da
gequälte
brach;
es ist n
„U
eines W